

Hanns Schimansky

Linienwärts

17. Juni bis 10. September 2017

Eröffnung

Samstag, 17. Juni 2017, 11 Uhr

Es sprechen

Peter Böhig

Leiter des Kurt Tucholsky Literaturmuseum
Schloss Rheinsberg

Wulf Herzogenrath

Direktor der Sektion Bildende Kunst der Akademie
der Künste, Berlin

Hubertus von Amelunxen

Präsident der European Graduate School (EGS),
Saas-Fee (CH) / Valletta (Malta)

Kurt Tucholsky Literaturmuseum

Schloss Rheinsberg

16831 Rheinsberg

Tel. +49 (0)33931 39007, mail@tucholsky-museum.de

www.tucholsky-museum.de

Di–So 10–17.30 Uhr, Eintritt 4/3 Euro

Ausstellung: Hanns Schimansky, Anke Hervol

Koordination: Karoline Czech

Fotos: Eric Tschernow

Layout und Herstellung: Heimann + Schwantes

Druck: Druckerei Conrad, Berlin

Titelbild: Ohne Titel, 2017, Faltung, Tusche

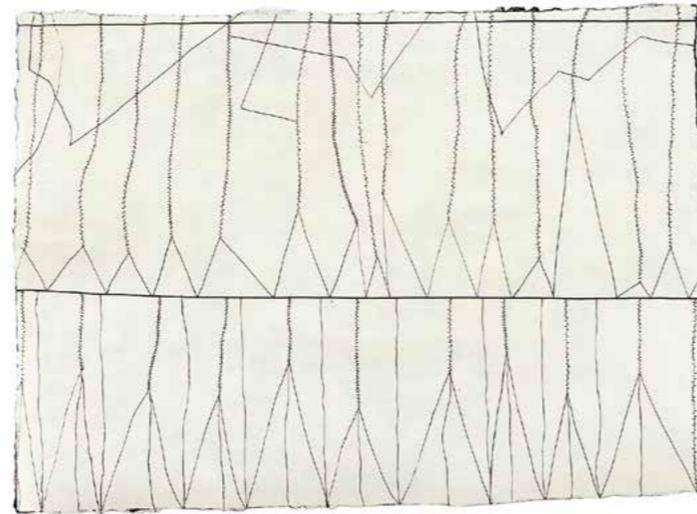
© Hanns Schimansky

Courtesy Galerie Inga Kondeyne, Berlin

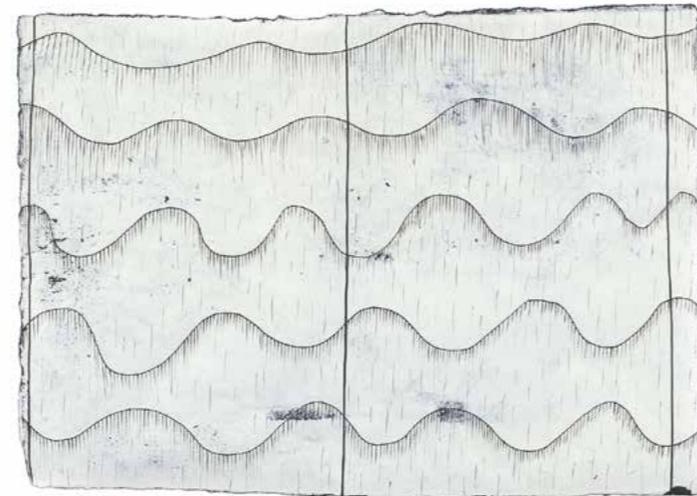
Die Ausstellung wurde realisiert als Kooperation der
Akademie der Künste, Berlin, und des Kurt Tucholsky
Literaturmuseum Schloss Rheinsberg.

AKADEMIE DER KÜNSTE

K
T
KURT TUCHOLSKY
Literaturmuseum
Schloss Rheinsberg



Ohne Titel (Mikrokanonisches Orchester), 2011, Tusche



Ohne Titel (Mikrokanonisches Orchester), 2011, Tusche

Biografie Hanns Schimansky

- 1949** in Bitterfeld geboren, aufgewachsen in Stralsund und Rostock
- 1968–72** Landwirtschaftsstudium an der Universität Rostock
- 1977–80** Stipendium als Meisterschüler an der Akademie der Künste der DDR bei Gerhard Kettner
- 1985** Wilhelm Höpfner Preis der Winkelmann-Gesellschaft, Stendal
- 1990** Stipendiat des Kunstrings Folkwang, Essen
- 1993** Stipendium der Stiftung Kulturfonds, Berlin
- 1996** Grafikpreis der Kunstmesse Dresden
- 1996–97** Stipendium Cité Internationale des Arts, Paris
- 1997** Mitglied der Akademie der Künste, Berlin
- 1998–2014** Professur an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee
- 2001** Felix-Hollenberg-Preis für Radierung, Albstadt
- 2012** Hans Theo Richter Preis, Sächsische Akademie der Künste, Dresden

Einzelausstellungen (Auswahl)

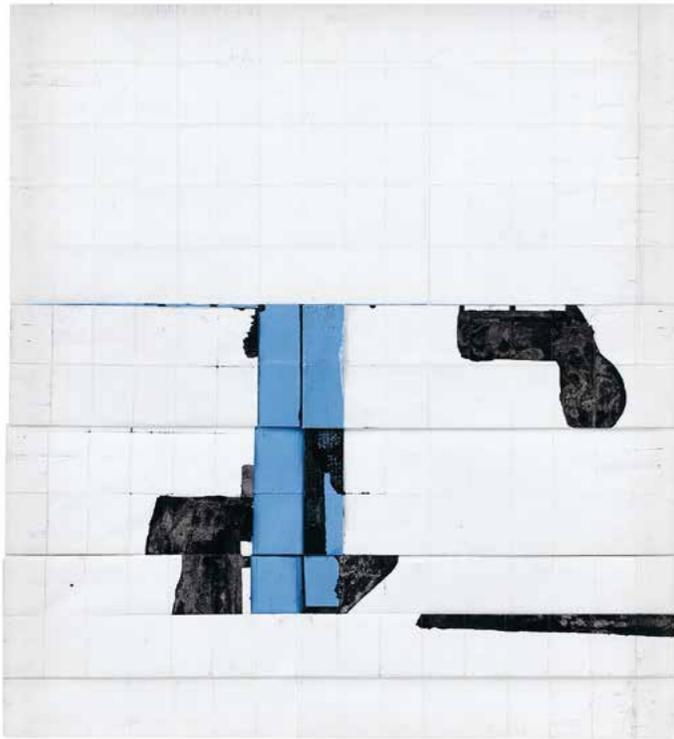
- 1985** Stendal, Winkelmann-Museum • **1986** Ahrenshoop, Bunte Stube; Berlin, Galerie Mitte • **1989** Berlin, Galerie Rotunde • **1990** Berlin, Neue Nationalgalerie; Dresden, Galerie Mitte • **1991** Essen, Museum Folkwang, Städtische Galerie • **1994** Leverkusen, Städtisches Museum Leverkusen, Schloß Morsbroich; Reutlingen, Hans-Thoma-Gesellschaft, Städtisches Museum Spendhaus • **1995** Berlin, Galerie Inga Kondeyne; Berlin, Brecht-Haus Weißensee; Bremen, Galerie Bismarck • **1996** Berlin, Galerie Franck + Schulte • **1997** Berlin, Galerie Inga Kondeyne (zus. mit Curt Asker) • **1998** München, Barbara Gross Galerie; Hannover, Sprengel Museum; Berlin, Akademie der Künste; Ystad (Schweden), Ystads Konstmuseum • **1999** Friedrichshafen, Kunstverein • **2000** Berlin, Galerie Inga Kondeyne; Neuchâtel (Schweiz), Musée d'Art et d'Histoire • **2001** Rostock, Kunsthalle; Albstadt, Galerie Albstadt, Städtische Kunstsammlungen • **2002** Bremen, Galerie Bismarck • **2003** Karlsruhe, Staatliche Kunsthalle; Berlin, Galerie Inga Kondeyne; Zell am See, Kunstverein Galerie Zell am See • **2004** Hamburg, Dörrie + Priess; Amsterdam, Galerie Espace; Berlin, Galerie Inga Kondeyne (mit Roger Ackling) • **2006** Bonn, Kunstraum MI Posselt; Potsdam, Kunstraum Potsdam, Waschhaus e. V. • **2007** Paris, Galerie Karsten Greve • **2008** Den Haag, Gemeentemuseum • **2009** Berlin, Galerie Inga Kondeyne • **2010** Hamburg, Griffelkunst Hamburg; Paris, Galerie Jaeger Bucher; Dessau, Meisterhäuser Klee/Kandinsky • **2011** Köln, Galerie Werner Klein • **2012** Berlin, Galerie Inga Kondeyne (mit Roger Ackling); München, Florian Sundheimer Kunsthandel • **2014** Köln, Galerie Werner Klein; Dresden, Leonhardi-Museum; Paris, Galerie Jaeger Bucher • **2015** Berlin, Galerie Inga Kondeyne; Ahrenshoop, Kunstmuseum Ahrenshoop • **2016** Köln, Galerie Werner Klein; Berlin, Galerie Inga Kondeyne



17.6.–10.9.2017

Kurt Tucholsky
Literaturmuseum
Schloss Rheinsberg

hanns
schimansky
linienwärts



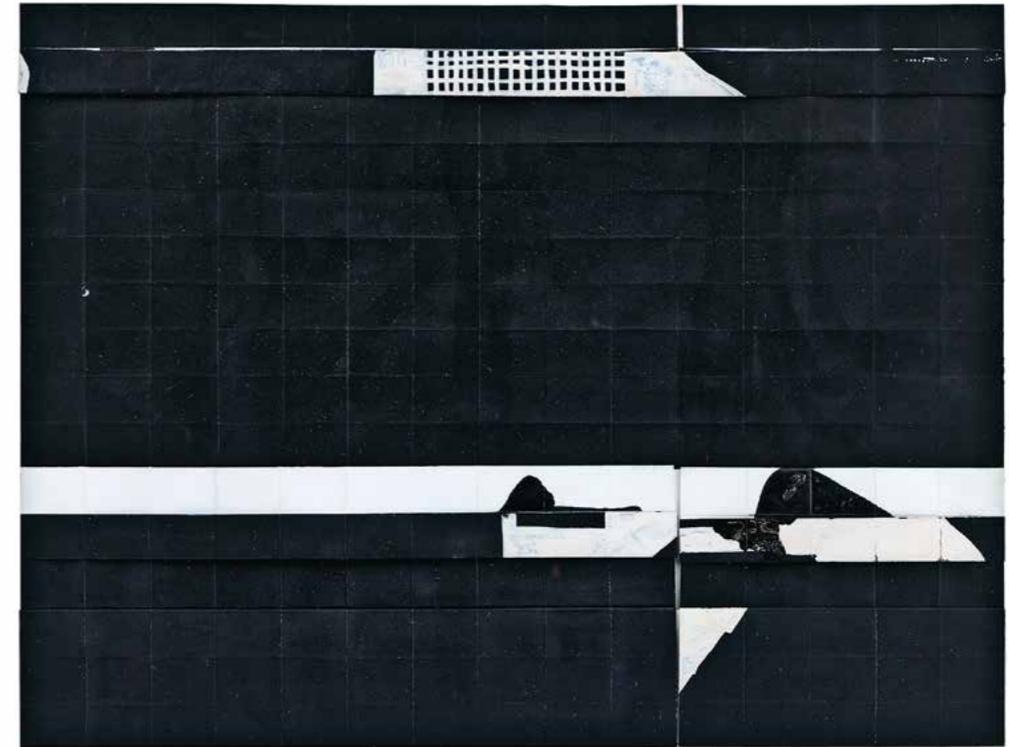
Ohne Titel, 2004, Faltung, Tusche, Gouache

Hanns Schimansky – Linienwärts

In einer globalisierten Welt, in der die neuen Medien nicht mehr nur Werkzeug sind, sondern sukzessiv Besitz von unserem privaten und gesellschaftlichen Leben ergreifen, wird die reine Handzeichnung zu einem politischen Statement gegen Realitätsverlust, die Schwächung von zwischenmenschlichen Beziehungen und die zunehmende Geschwindigkeit des Lebensalltags. Hanns Schimansky war und ist seit jeher Zeichner mit aller Konsequenz und Ausschließlichkeit. Ohne weltflüchtig zu sein, reagiert er mit seiner künstlerischen Position auf die Gegenwart, indem er die Zeit als Gestaltungsmittel im Sinne einer „radikalen Verlangsamung“ bewusst einsetzt, Geschwindigkeit und Stillstand

im Zeichnungsprozess gegenüberstellt und abstrakte Gegenbilder zur Lebenswirklichkeit erzeugt. Der Zeichner verwendet, frei von jeglicher Form der Archaik, die einfachsten und unmittelbarsten Mittel: Papier, Zeichengeräte, Ölkreide, Tusche, Grafit, Gouache. Seine Zeichnungen und Faltungen setzen sich mit der Oberfläche in einem seismischen Sinne auseinander: Sie machen das Papier zur Membran und zum Resonanzraum eines energetisch-selbstreflexiven Zeichenprozesses – der Vergleich zur improvisierten Musik liegt bei ihm nahe und bestätigt sich durch seine Leidenschaft. Die Linie als pure Linie, aber auch als Ansammlung von Punkten in eine lineare Form, als Verbindungs- und Trennlinie, dient Hanns Schimansky als grafische Spur, Fahrte oder nichtfigürliches Abbild der Gedanken, Stimmungen, Ideen und als Konzentrationsraum.

Wie aber vollzieht sich der Prozess von der reinen Materialität und Leere des Papiers hin zu einer den Bildraum erobernden Fülle? „Linienwärts“ beschreibt den richtungsweisenden Impuls der Linie im Werk von Hanns Schimansky. Zaghafte vom Blattrand beginnend, arbeitet er sich mit unterschiedlicher Bewegungsintensität und Beweglichkeit in den Blattkörper hinein: geradlinig, klar, kräftig und leicht, dicklich und ausgedünnt, schwingend, zackig, rund, wellig, kristallin, verdichtend oder luftig ... Die Freude an der Eroberung des Blattes durch den in Agilität übersetzten Zeichnungsimpuls, der fast einem performativen Akt gleicht, schwingt in jedem seiner Blätter mit: Der geistige Prozess des Künstlers wird erfahrbar in der Sinnlichkeit (Hören, Sehen, Fühlen) seiner Zeichnung. Die Zeichnungsserie „Mikrokanonisches Orchester“ spricht über Hanns Schimansky und seine Schnittstellen zur Musik und Performanz. Die Zeichnungen haben in dem Blatt eine Begrenzung gefunden, der Denkraum lässt sich durch die Ränder jedoch nicht beschneiden, sondern trägt sich selbst ins Unendliche weiter. Die Linie ist Kontur, strukturiert das Blatt, verdichtet, verkettet, schichtet sich in abstrakten, amorphen und geometrischen Ordnungen, bildet aber unbeabsichtigt auch gegenständliche Formen aus, die für den Betrachter ein Narrativ zulassen. Schimansky überlässt dem Resonanzraum Papier zahlreiche Freiräume und formuliert damit den fragmentarischen Charakter seiner Bildwerke. Die Wahl



Ohne Titel, 2011, Faltung, Tusche, Gouache

des Materials, der Zeichengeräte und der Umgang mit Farbzonen verändert das Wirkungsfeld maßgeblich. Mit dem Prinzip der Faltungen greift das Trägermedium Papier in den grafischen Prozess ein, indem gefaltete Linien, ganze Liniennetze und entstandene Schichtungen das Papier überziehen und das Gezeichnete auch unter und in der Faltung verborgen liegt. Aufbrechende Farbe an den Falzkanten unterstreicht erneut die Seismik des Werkes. Das dünne, beidseitig eingefärbte und gefaltete Papier unterstreicht die Textur des Blattes und hebt klare Definitionen von Vorder- und Rückseite, des Oben und Unten auf. Sie treten in Beziehung und scheinen auf der gegenüberliegenden Seite durch. Bei seinen neuesten Faltungen hat er die Mehrfarbigkeit verlassen und führt die weißen Vorderseiten mit gerichteten

Linien und Linienbegegnungen über schwarz grundierten Rückseiten vor, deren dunkler Schimmer die weiße Vorderseite prägt. Ihr plastischer Wert fesselt in gleichem Maße wie ihr grafischer Wert. Hanns Schimansky ist mit seinen Brechungen der Farbränder, den Faltungen und der Dialogisierung der Vorder- und Rückseite der Schritt in den dreidimensionalen Raum gelungen. In diesem dreidimensionalen Raum angekommen, bleibt er seinem gestalterischen Grundprinzip treu und nähert sich dem Betrachter mit individueller Wahrnehmung der Welt und in dem Bewusstsein, dass alles nur Fragment eines erweiterten Denk- und Handlungsraumes ist.